

Das

HAUS DES GUTEN HIRTEN

1835 bis heute

Die Geschichte der
Schwestern vom Guten
Hirten und die Übernahme
des Hauses in Ettmannsdorf
durch die Katholische
Jugendfürsorge.



1835

Das erste Kloster der
Schwestern vom Guten
Hirten erhielt in Angers in
Frankreich die kirchliche
Bestätigung.

Gründerin
Maria Eufrasia Pelletier
wurde die Generaloberin



1840

König Ludwig I sorgte
dafür, dass das erste Kloster
der Schwestern vom Guten
Hirten in München
errichtet wurde.

Er war ein großer Gönner
und Förderer der neuen
Gründung.



1861

Die Geschichte der Schwestern in der Diözese Regensburg beginnt.

In den Räumen des Schlosses in Wernberg öffnete am 15. Juli 1861 die erste „Rettungs- und Besserungsanstalt“ für Mädchen mit zuerst drei Schwestern und neun Zöglingen.

Aber schon bald wurde klar, dass es dort keine Zukunft gab.



1866

Sieben Schwestern und 35 Kinder zogen im September in die „Rettungs- und Besserungsanstalt für verwahrloste und elternlose Mädchen“ in Ettmannsdorf.

Gärten und Felder waren im schlechten Zustand, im 1. Stock fehlten Fenster und Türen. Vieles musste gerichtet werden, aber es ging voran.





1890

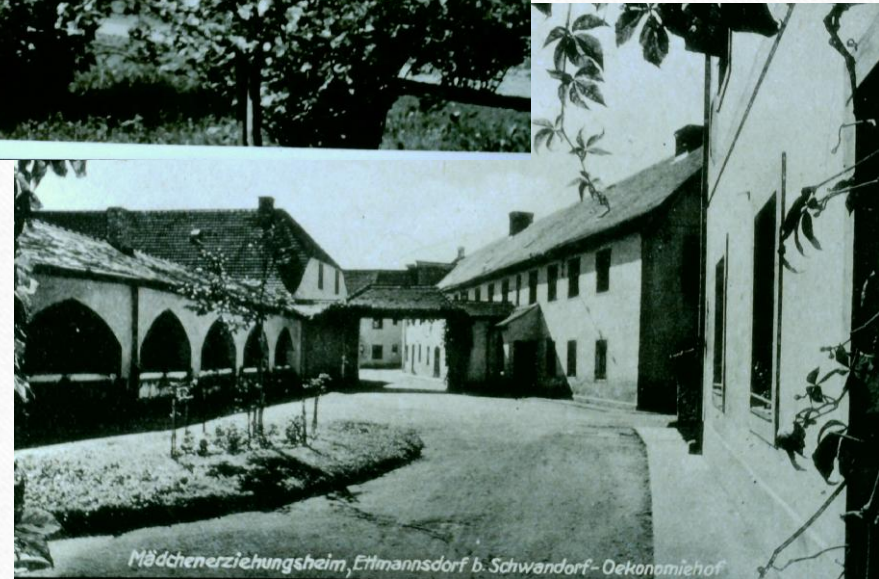
Die Kirche war
vollendet.



1902 bis 1914

Das Kloster wuchs.

Bei Beginn des
ersten Weltkrieges
waren 61 Schwestern
und 250 Mädchen in
Ettmannsdorf
untergebracht.



1929

Die Alte Klosterpforte mit dem wunderschönen Relief des Guten Hirten entstand.

Dies war auch die Zeit der Weltwirtschaftskrise, in der täglich bis zu 120 Notleidende mit Essen und Kleidung durch die Schwestern versorgt wurden.



1939 bis 1945

Während des 2. Weltkrieges musste das Haus zum großen Teil für ein Lazarett geräumt werden. 400 Verwundete und bei Bombardierungen noch zusätzliche Notfälle wurden untergebracht. Für kurze Zeit wurde es nach dem Krieg auch noch für TBC-Erkrankte genutzt.

Diese Bild zeigt den Soldaten, der den Befehl zur Räumung überbrachte.



1946

Nach dem Krieg wurde das
Haus wieder freigegeben.

Im Mai fand der feierliche
Einzug mit 66 Mädchen
statt.



Ab 1946

Aufbruch

Die Anstaltskleidung verschwand.

Aus Schlafräumen für 15 Mädchen
wurden Dreibettzimmer.

Das Lehrstellenangebot wurde
erweitert, zur Schneiderei kamen
die Wäscherei, die Plätterei, der
Friseur, die Hauswirtschaft und
Kurse in Steno, Maschinen-
schreiben und Buchführung hinzu.



1958

Das Josefshaus und der Südflügel mit Hallenbad wurden angebaut.

In St. Josef war der Förderlehrgang für noch nicht berufsreife Mädchen untergebracht.



1968/69

Unter Sr. M. Ulrike
Sommer wurde die
Kirche renoviert.



1981

Die Berufsschule zur individuellen Lernförderung durch die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V. wurde eingerichtet.



1992

Übernahme der gesamten
Einrichtung durch die
Katholische Jugendfürsorge der
Diözese Regensburg e. V.



